



**Interpellation der SVP-Fraktion
betreffend Beitrag des Kantons Zug zur Versorgungssicherheit
vom 6. Mai 2022**

Die SVP-Fraktion hat am 6. Mai 2022 folgende Interpellation eingereicht:

Die SVP-Fraktion reicht die Interpellation betreffend Beitrag des Kantons Zug zur Versorgungssicherheit im Wissen ein, dass die nationale Versorgungssicherheit im Grundsatz Bundessache ist. Wir bedanken uns für die Beantwortung unserer Fragen und weiterer Informationen zur Versorgungssicherheit im **Kanton Zug**.

Wenn die inländische Produktion aufgrund von Krisen im Ausland gesteigert werden muss, dann müssen die Grundlagen dafür frühzeitig geschaffen werden. Zum Beispiel: Schutz des Kulturlandes, Bereitstellung von Kraftstoff, Saatgut und Dünger. Aber auch der Erhalt von Biodiversität soll nicht auf Kosten der Flächen geschehen, sondern durch mehr Qualität und zusammen mit mehr Produktion erreicht werden.

Die globale Versorgung mit Nahrungsmitteln ist in den nächsten Monaten und Jahren leider durch den Krieg in der Ukraine stark gefährdet. Die Ukraine war bisher der weltweit viertgrösste Exporteur von Getreide (Weizen, Mais etc.) und Ölfrüchten (Soja, Sonnenblumen etc.). Über 50 Prozent der weltweiten Sonnenblumenölproduktion stammt aus der Ukraine. Länder im Nahen Osten und Nordafrika decken mehr als die Hälfte ihres Bedarfs an Getreide mit Importen aus der Ukraine und Russland. Fehlen diese, kommt es zu einer massiven Verknappung und Verteuerung der Nahrungsmittel und somit zu Hunger und Unruhen in vielen Teilen der Welt.

Deshalb muss die Schweiz vermehrt auf die eigene inländische Produktion setzen, statt Nahrungsmittel auf dem Weltmarkt zu besorgen und so andere Länder mit weniger geeigneten Anbaubedingungen und weniger Kaufkraft zu konkurrenzieren.

In diesem Zusammenhang stellen sich auch viele Fragen, was der Kanton Zug in eigener Kompetenz zusätzlich zur Versorgungssicherheit beitragen kann. Wir bitten daher den Regierungsrat um die Beantwortung der nachfolgenden Fragen:

1. Teilt der Regierungsrat die Einschätzung, dass der Krieg in der Ukraine die globale Versorgung mit Nahrungsmitteln gefährdet?
2. Sieht der Regierungsrat Handlungsbedarf, die Versorgung mit Nahrungsmitteln in der Schweiz bzw. im Kanton Zug zu erhöhen.
3. Welchen Anteil hat der Kanton Zug an der Versorgungssicherheit in der Schweiz?
4. Mit welchen konkreten Massnahmen kann der Kanton Zug die Versorgung mit Nahrungsmitteln aus einheimischer Produktion a) kurzfristig, b) mittel- bis langfristig fördern?
5. Wo sieht der Regierungsrat Möglichkeiten, dass bei der Förderung der Biodiversitätsförderflächen vermehrt auf Qualität statt auf Quantität gesetzt wird und keine zusätzlichen Flächen beansprucht werden und so der Produktion von Nahrungsmitteln entzogen werden?